



Lian  
Hearn

# DER CLAN DER OTORI

DER RUF DES REIHERS

FISCHER  SAUERLÄNDER

**Lian Hearn**

# **Der Clan der Otori**

Der Ruf des Reiher

❖ | E-BOOKS

## Über dieses Buch

Otori Takeos wichtigster Kampf beginnt ...

Seit Lord Otori Takeo und seine geliebte Kaede die Drei Länder regieren, strahlt das Reich in neuem Glanz. Doch der Frieden trügt: Der Kaiser und sein General, Saga Hideki, wollen sich der Reichtümer der Drei Länder bemächtigen. Doch Saga Hideki giert nicht nur nach Macht. Er gekehrt Shigeko, Takeos älteste Tochter, die im heiratsfähigen Alter ist ... Takeo und Kaede könnten alles verlieren, was ihnen wichtig ist.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

# Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Originalcopyright © 2006 Lian Hearn Associates Pty Ltd

Originalverlag: Hachette Australia (An Imprint of Hachette Livre Australia Pty Limited)

Originaltitel: »The Harsh Cry of the Heron«

Copyright © der deutschsprachigen Erstausgaben:

2006, 2008 Carlsen Verlag GmbH, Hamburg

Für die vorliegende Ausgabe:

© 2018 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: Zero Werbeagentur, München

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-7336-4974-6

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

## Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

# Inhalt

## **Der Klang der Glocken [...]**

### **Die drei Länder**

#### **Die Clans**

##### **Die Otori**

##### **Die Arai**

#### **Der Stamm**

##### **Die Familie der Muto**

##### **Die Familie der Kikuta**

##### **Die Familie der Kuroda**

#### **Andere**

### **Kapitel 1**

### **Kapitel 2**

### **Kapitel 3**

### **Kapitel 4**

**Kapitel 5**

**Kapitel 6**

**Kapitel 7**

**Kapitel 8**

**Kapitel 9**

**Kapitel 10**

**Kapitel 11**

**Kapitel 12**

**Kapitel 13**

**Kapitel 14**

**Kapitel 15**

**Kapitel 16**

**Kapitel 17**

**Kapitel 18**

**Kapitel 19**

**Kapitel 20**

**Kapitel 21**

**Kapitel 22**

**Kapitel 23**

**Kapitel 24**

**Kapitel 25**

**Kapitel 26**

**Kapitel 27**

**Kapitel 28**

**Kapitel 29**

**Kapitel 30**

**Kapitel 31**

**Kapitel 32**

**Kapitel 33**

**Kapitel 34**

**Kapitel 35**

**Kapitel 36**

**Kapitel 37**

**Kapitel 38**

**Kapitel 39**

**Kapitel 40**

**Kapitel 41**

**Kapitel 42**

**Kapitel 43**

**Kapitel 44**

**Kapitel 45**

**Kapitel 46**

**Kapitel 47**

**Kapitel 48**

**Kapitel 49**

**Kapitel 50**

**Kapitel 51**

**Kapitel 52**

**Kapitel 53**

**Kapitel 54**

**Kapitel 55**

**Danksagung**

*Der Klang der Glocken von Gion Shoja spricht von der  
Endlichkeit aller Dinge.*

*Die Farbe der Sala-Blume enthüllt, dass allen Wohlhabenden  
der Niedergang droht.*

*Die Stolzen haben keinen Bestand, sie gleichen einem Traum in  
einer Frühlingsnacht.*

*Am Ende stürzen die Mächtigen, sie sind wie Staub im Wind.*

Aus: The Tale of the Heike. Stanford University Press 1988

Übertragung ins Englische: Helen Craig McCullough

# Die drei Länder

## *Personen*

## Die Clans

## Die Otori

### **Otori Takeo**

Herrscher der Drei Länder

### **Otori Kaede**

seine Frau

### **Shigeko**

ihre älteste Tochter, Erbin von Maruyama

### **Maya**

ihre Zwillingstöchter

### **Miki**

ihre Zwillingstöchter

### **Chiyo Haruka**

Dienerinnen im Haushalt der Otori

### **Miyoshi Kahei**

Takeos Oberbefehlshaber, Lord von Yamagata

### **Katsunori**

seine Söhne

**Kintomo**

seine Söhne

**Miyoshi Gemba**

sein Bruder und Takeos Freund, Hououmeister

**Sugita Hiroshi**

Statthalter von Maruyama

**Sakai Masaki**

Hiroshis Cousin

**Sonoda Mitsuru**

Lord von Inuyama

**Sonoda Ai**

seine Frau, Kaedes Schwester

**Terada Fumio**

Entdecker und Oberbefehlshaber der Otoriflotte, Takeos Freund

**Terada Eriko**

seine Frau

**Kaori**

seine Tochter, Freundin von Shigeko

**Terada Fumifusa**

sein Vater

**Matsuda Shingen**

Abt des Tempels von Terayama

**Kubo Makoto (später Eikan)**

sein Nachfolger, Hououmeister und Takeos bester Freund

**Minoru**

Takeos Schreiber

**Ishida**

Takeos Arzt, Ehemann von Muto Shizuka

**Mori Hiroki**

Priester und Pferdetrainer der Otori

**Endo Teruo**

Hauptmann der Wachen im Schloss von Hagi

**Taro**

ein Holzbildhauer aus Hagi

## Die Arai

**Arai Zenko**

Oberhaupt des Araiclans, Lord von Kumamoto

**Arai Hana**

seine Frau, Kaedes Schwester

**Sunaomi**

ihre Söhne

**Chikara**

ihre Söhne

**Hiromasa**

ihre Söhne

**Koji**

ein Schmied in Kumamoto

# Der Stamm

## Die Familie der Muto

### **Muto Kenji**

Oberhaupt der Mutofamilie und des Stammes

### **Muto Shizuka**

Kenjis Nichte und Nachfolgerin, Mutter von Zenko und Taku

### **Muto Taku**

Takeos oberster Spion

### **Tomiko**

seine Frau

### **Sada**

Begleiterin von Maya, Takus Geliebte

### **Mai**

Sadas Schwester

### **Yuki (Yusetsu)**

Kenjis Tochter (g.)

### **Muto Yoshio**

Shizukas Cousin, lebt in Yamagata

### **Imai Bunta**

Shizukas Informant und Begleiter

### **Kana**

Mägde im Mutodorf Kagemura

### **Miyabi**

Mägde im Mutodorf Kagemura

## Die Familie der Kikuta

**Kikuta Akio**

Oberhaupt der Kikutafamilie

**Kikuta Hisao**

sein Sohn, leiblicher Sohn von Takeo und Muto Yuki

**Kikuta Gosaburo**

Akios Onkel

**Imai Kazuo**

Akios Begleiter

**Jizaemon**

ein Kaufmann aus Akashi

**Noriko**

eine Magd in Hofu

## Die Familie der Kuroda

**Kuroda Junpei**

Takeos Leibwächter

**Kuroda Shinsaku**

Takeos Leibwächter

**Kuroda Yasu**

Händler in Kumamoto, Informant der Arai

# Andere

**Lord Kono**

ein Edelmann, Sohn von Lord Fujiwara (g.)

**Saga Hideki**

der General des Kaisers, Lord der Östlichen Inseln

**Okuda Tadamasa**

ein Gefolgsmann

**Okuda Tadayoshi**

sein Sohn

**Don João**

ein ausländischer Kaufmann

**Don Carlo**

ein ausländischer Priester

**Madaren**

ihre Dolmetscherin, Takeos Halbschwester

**fett** = Hauptpersonen

(g.) = vor Einsetzen der Handlung von »Der Ruf des Reiher« gestorben

# Kapitel 1

»Kommt schnell! Vater und Mutter kämpfen gegeneinander!«

Otori Takeo hörte die Stimme seiner Tochter, die in der Residenz von Inuyama ihre Schwestern herbeirief, so klar und deutlich wie das Geräuschgewirr im Schloss und in der dahinterliegenden Stadt. Doch er beachtete diese Geräusche genauso wenig wie das Lied des Nachtigallenbodens unter seinen Füßen und konzentrierte sich ganz auf seine Gegnerin: Kaede, seine Frau.

Sie kämpften mit Holzstangen: Kaede war Linkshänderin und daher mit jeder Hand gleich stark. Takeo war zwar größer, aber seine rechte Hand war vor vielen Jahren durch einen Messerhieb verkrüppelt worden, weshalb er zwangsweise hatte lernen müssen, die linke zu gebrauchen. Und dies war nicht die einzige Verletzung, die ihn behinderte.

Es war der letzte Tag im Jahr, bitterkalt, der Himmel von blassem Grau, die Wintersonne schwach. Im Winter übten sie oft so, denn es wärmte den Körper und ließ die Gelenke beweglich bleiben, und außerdem bewies Kaede ihren Töchtern gern, dass eine Frau genauso gut kämpfen konnte wie ein Mann.

Die Mädchen kamen angerannt: Shigeko, die Älteste, würde im neuen Jahr fünfzehn werden, die zwei jüngeren dreizehn. Die Dielen sangen unter Shigekos Schritten, doch die Zwillinge gingen leichtfüßig in der Art des Stammes. Von frühester Kindheit an waren sie über den Nachtigallenboden gelaufen und hatten fast unbewusst gelernt, ihn nicht zum Singen zu bringen.

Kaede hatte sich einen roten Seidenschal um das Gesicht geschlungen, so dass Takeo nur ihre Augen sehen konnte. Sie leuchteten, erfüllt von der Energie, die der Kampf freisetzte, und ihre Bewegungen waren kräftig und schnell. Es fiel schwer zu glauben, dass sie die Mutter dreier Kinder sein sollte, denn sie bewegte sich immer noch mit der Kraft und Geschmeidigkeit eines Mädchens. Als Kaede ihn angriff, spürte er deutlich sein Alter und seine körperlichen Schwächen. Die Wucht, mit der Kaede seine Stange traf, ließ seine Hand schmerzen.

»Ich gebe auf«, sagte er.

»Mutter hat gewonnen!«, krächten die Mädchen. Shigeko lief mit einem Handtuch zu ihrer Mutter.

»Für die Siegerin«, sagte sie, verneigte sich und bot das Handtuch mit beiden Händen dar.

»Wir können froh sein, dass Friede herrscht«, sagte Kaede lächelnd und wischte sich das Gesicht ab. »Euer Vater hat die Kunst der Diplomatie erlernt und muss nicht mehr um sein Leben kämpfen!«

»Immerhin ist mir jetzt warm«, sagte Takeo und befahl einer der Wachen, die vom Garten aus zugeschaut hatten, mit einem Wink, die Stangen zu entfernen.

»Wir möchten noch mit dir kämpfen, Vater!«, bat Miki, die Zweitgeborene der Zwillinge. Sie ging zum Rand der Veranda und streckte der Wache die Hände hin. Der Mann achtete darauf, sie weder anzuschauen noch zu berühren, als er ihr die Stangen reichte.

Takeo bemerkte seine Scheu. Selbst erwachsene Männer, abgehärtete Soldaten, hatten Angst vor den Zwillingen – ja sogar, dachte er betrübt, ihre eigene Mutter.

»Ich würde gern sehen, was Shigeko gelernt hat«, sagte er. »Jede von euch beiden darf einmal gegen sie kämpfen.«

Seit einigen Jahren verbrachte seine älteste Tochter den Großteil des Jahres in Terayama, wo sie unter der Aufsicht des alten Abtes Matsuda Shingen, einst Takeos Lehrer, den Weg des Houou studierte. Sie war am Tag zuvor in Inuyama eingetroffen, um das Neujahrsfest und ihre Volljährigkeit gemeinsam mit ihrer Familie zu feiern. Takeo beobachtete sie, als sie nach der Stange griff, die er benutzt hatte, damit Miki die leichtere bekam. Schlank und scheinbar zart, wie sie war, ähnelte sie stark ihrer Mutter, hatte aber ein ganz eigenes Wesen, war handfest, fröhlich und standhaft. Der Weg des Houou erforderte strengste Disziplin, und ihre Lehrer ließen weder ihr Alter noch ihr Geschlecht gelten. Trotzdem hatte Shigeko Unterricht und Training und die langen Tage der Stille und Einsamkeit freudig und voller Hingabe auf sich

genommen. Sie war aus freien Stücken nach Terayama gegangen, denn der Weg des Houou war ein Weg des Friedens, und von Kindesbeinen an hatte sie ihres Vaters Vision von einem friedvollen Land geteilt, in dem die Gewalt niemals die Oberhand gewinnen sollte.

Ihre Art zu kämpfen unterschied sich sehr von jener, die man ihn gelehrt hatte, und er liebte es, ihr dabei zuzusehen, nahm wohlwollend zur Kenntnis, wie man die traditionellen Arten des Angreifens in eine Selbstverteidigung umgewandelt hatte, deren Ziel darin bestand, den Gegner zu entwaffnen, ohne ihn zu verletzen.

»Schummeln gilt nicht«, sagte Shigeko zu Miki, denn die Zwillinge besaßen alle Stammesfähigkeiten ihres Vaters – seiner Vermutung nach sogar noch mehr. Nun, da sie dreizehn wurden, entwickelten sich diese Fähigkeiten in raschem Tempo, und obwohl man den Zwillingen verboten hatte, sie im Alltag zu gebrauchen, war die Verlockung, ihren Lehrern einen Streich zu spielen oder ihre Diener hinters Licht zu führen, manchmal einfach zu groß.

»Warum darf ich Vater nicht zeigen, was ich gelernt habe?«, fragte Miki, denn auch sie war kürzlich von ihrem Training zurückgekehrt – bei der Mutofamilie im Dorf des Stammes. Maya, ihre Schwester, würde nach den Feierlichkeiten wieder dorthin reisen. Es kam nicht mehr oft vor, dass die ganze Familie beisammen war, denn die unterschiedliche Ausbildung der Kinder und die Tatsache, dass ihre Eltern allen Drei Ländern die gleiche Aufmerksamkeit widmen mussten,

bedeuteten ständiges Reisen und häufige Trennungen. Das Regieren wurde immer anspruchsvoller: Verhandlungen mit den Fremden, Expeditionen und Handel, die Instandhaltung und Fortentwicklung der Waffen, die Aufsicht über die Lokalbezirke, die ihre Verwaltung selbst organisierten, landwirtschaftliche Experimente, die Einfuhr neuer Technologien und das Anwerben ausländischer Handwerker, die Gerichtstage, an denen Beschwerden und Sorgen angehört wurden. Takeo und Kaede schulterten diese Last zu gleichen Teilen, sie war in erster Linie für den Westen verantwortlich, er für das Mittlere Land, und gemeinsam kümmerten sie sich um den Osten, wo Kaedes Schwester Ai und deren Mann, Sonoda Mitsuru, über die frühere Tohandomäne herrschten.

Miki war einen halben Kopf kleiner als ihre Schwester, aber sehr kräftig und schnell. Im Vergleich schien Shigeko sich kaum zu bewegen, doch dem jüngeren Mädchen gelang es trotzdem nicht, ihre Abwehr zu durchbrechen, und schon nach wenigen Augenblicken hatte Miki ihre Stange verloren: Es sah aus, als flöge sie aus ihren Fingern, und als sie durch die Luft sauste, fing Shigeko sie mühelos auf.

»Du hast geschummelt!«, keuchte Miki.

»Lord Gemba hat mich diesen Trick gelehrt«, sagte Shigeko stolz.

Der andere Zwilling, Maya, probierte es als Nächstes und mit dem gleichen Ergebnis.

Shigeko, die Wangen gerötet, sagte: »Vater, jetzt möchte ich mit dir kämpfen!«

»Nun gut«, willigte er ein, denn was sie gelernt hatte, beeindruckte ihn, und er war neugierig, ob es der Kraft eines geübten Kriegers standhielt.

Er griff sie rasch an, ohne zu zögern, und sie wurde von seinem ersten Ausfall überrumpelt. Seine Stange berührte ihre Brust. Er dämpfte die Wucht des Schlages, um sie nicht zu verletzen.

»Ein Schwert hätte dich getötet«, sagte er.

»Noch einmal«, erwiderte sie gelassen, und diesmal war sie auf ihn vorbereitet. Sie bewegte sich leichtfüßig und schnell, wich zwei Schlägen aus und traf ihn rechts, an seiner schwächeren Hand, was ihn aus dem Gleichgewicht brachte. Dann warf sie ihren Körper herum, und seine Stange fiel zu Boden.

Er hörte, wie die Zwillinge und die Wache einen Laut des Erstaunens ausstießen.

»Gut gemacht«, sagte er.

»Du hast dir nicht wirklich Mühe gegeben«, sagte Shigeko enttäuscht.

»Das habe ich sehr wohl. Genau wie beim ersten Mal. Aber natürlich war ich erschöpft vom Kampf mit deiner Mutter, und außerdem bin ich alt und nicht ganz in Form!«

»Nein«, rief Maya. »Shigeko hat gewonnen!«

»Aber das ist wie Schummeln«, sagte Miki ernst. »Wie machst du das?«

Shigeko schüttelte lächelnd den Kopf. »Es hat mit der Kraft der Gedanken, des Geistes und der Hand zu tun, alles

zusammen. Ich habe Monate gebraucht, um es zu lernen. Ich kann euch das nicht zeigen.«

»Du hast dich sehr gut geschlagen«, sagte Kaede. »Ich bin stolz auf dich.« Ihre Stimme war voller Liebe und Bewunderung – wie immer, wenn es um ihre älteste Tochter ging.

Die Zwillinge wechselten einen Blick.

*Sie sind eifersüchtig*, dachte Takeo. *Sie wissen, dass ihre Mutter sie nicht mit der gleichen Kraft liebt.* Und wieder überkam ihn das vertraute Bedürfnis, seine jüngeren Töchter zu schützen. Er schien immer zu versuchen, sie vor Schaden zu bewahren – seit der Stunde ihrer Geburt, als Chiyo die Zweitgeborene, Miki, hatte fortbringen und dem Tod überlassen wollen. So verfuhr man mit Zwillingen, und in weiten Teilen des Landes hielt man sich vermutlich noch immer an diesen Brauch, denn man fand es unnatürlich, wenn Menschen Zwillinge gebären. Dies war etwas, das man eher mit Tieren in Verbindung brachte, mit Katzen oder Hunden.

»Sie mögen das grausam finden, Lord Takeo«, hatte Chiyo ihn gewarnt. »Aber es ist besser, jetzt zu handeln, als später die Schande und das Unglück zu erdulden, die Sie nach Ansicht der Leute als Vater von Zwillingen heimsuchen werden.«

»Wie sollen die Leute je Aberglauben und Grausamkeit überwinden, wenn wir ihnen kein Vorbild sind?«, hatte er zornig erwidert, denn als jemand, der in die Gemeinschaft der Verborgenen hineingeboren worden war, war ihm das Leben eines Kindes mehr wert als alles andere. Er konnte nicht

glauben, dass es Missfallen oder Unglück heraufbeschwören würde, wenn man das Leben eines Kindes verschonte.

Doch im Nachhinein überraschte ihn die Macht dieses Aberglaubens. Selbst Kaede war nicht frei davon, und ihr Verhalten gegenüber ihren jüngeren Töchtern spiegelte ihre Zwiespältigkeit. Sie hatte es lieber, wenn die beiden voneinander getrennt lebten, und genauso war es auch die meiste Zeit im Jahr. Normalerweise war immer eine der beiden beim Stamm, und Kaede hatte eigentlich nicht gewollt, dass beide an der Feier zur Volljährigkeit ihrer älteren Schwester teilnahmen, weil sie fürchtete, sie könnten Shigeko Unglück bringen. Doch Shigeko, die den Zwillingen gegenüber die gleichen Beschützerinstinkte hegte wie ihr Vater, hatte auf ihrer Anwesenheit bestanden. Takeo war froh darüber, denn er war am glücklichsten, wenn die ganze Familie zusammenkam und bei ihm war. Er sah sie alle voller Zuneigung an und spürte, dass dieses Gefühl von etwas Leidenschaftlicherem überwältigt wurde: dem Verlangen, neben seiner Frau zu liegen und ihre Haut an der seinen zu spüren. Der Fechtkampf mit den Stangen hatte Erinnerungen daran geweckt, wie er sich damals in sie verliebt hatte, an das erste Mal, als sie in Tsuwano zur Übung gegeneinander gekämpft hatten, er als Siebzehnjähriger, sie als Fünfzehnjährige. Und in Inuyama, fast genau an dieser Stelle, hatten sie zum ersten Mal beieinandergelegen, getrieben von einer Leidenschaft, die Verzweiflung und Trauer entsprungen war. Die frühere Residenz, Iida Sadamus Schloss und der erste

ganzes Leben heimgesucht, aber nun ist er frei von ihr. Wir glauben, dass er ein Schamane ist. Man hat sein Wesen verdorben, aber wenn er geheilt werden kann, wird er eine Quelle der Weisheit und des Segens sein.«

»Zeigen Sie mir die Stelle, an der mein Mann gestorben ist?«, flüsterte Kaede.

Makoto nickte und trat auf die Veranda. Kaede schlüpfte in ihre Sandalen. Das Licht schwand. Der Garten wirkte fast farblos, doch auf den Felsen neben der Stelle, an der Takeo gestorben war, befanden sich noch getrocknete rostrote Blutflecken. Kaede stellte sich vor, wie seine Hände das Messer umschlossen, wie die Klinge in seinen geliebten Körper eindrang, wie ihm das Blut entströmte.

Sie sank zu Boden und schluchzte krampfhaft.

*Ich mache es wie er, dachte sie. Ich kann diesen Schmerz nicht ertragen.*

Sie tastete nach dem Messer, das sie immer unter ihrem Gewand trug. Wie oft hatte sie vorgehabt, sich das Leben zu nehmen? In Inuyama und in ihrem eigenen Zuhause in Shirakawa, und dann hatte sie Takeo versprochen, sich das Leben erst nach seinem Tod zu nehmen. Unter Qualen erinnerte sie sich daran, was sie ihm gesagt hatte. Sie hatte ihn aufgefordert, sich den Bauch aufzuschneiden, und genau das hatte er getan. Nun täte sie das Gleiche. Eine Welle der Freude ging durch sie hindurch. Ihr Blut und ihr Geist würden ihm folgen.

*Ich muss schnell sein, dachte sie. Makoto darf mich nicht daran hindern.*

Doch nicht Makoto sorgte dafür, dass sie das Messer fallen ließ. Sondern ein Mädchen, das aus der Halle nach ihr rief: »Mutter!«

Miki rannte in den Garten, barfuß und mit offenem Haar. »Mutter! Du bist gekommen!«

Kaede bemerkte schockiert, wie sehr Miki inzwischen Takeo ähnelte. Und dann erkannte sie sich selbst in ihrer Tochter – wie sie in diesem Alter gewesen war, kurz vor dem Beginn ihres Lebens als Frau. Damals war sie eine Geisel gewesen, allein und schutzlos. Sie bemerkte die Trauer ihrer Tochter und dachte: *Ich darf ihr nicht noch mehr Schmerz bereiten.* Sie erinnerte sich daran, dass Miki ihre Zwillingsschwester verloren hatte, und sie weinte wieder, diesmal um Maya, um ihr Kind. *Ich muss für Miki und für Sunaomi und Chikara weiterleben. Und natürlich für Shigeko, ja selbst für Hisao oder wie auch immer er heißen wird. Für alle Kinder Takeos, für alle unsere Kinder.*

Sie hob das Messer und warf es fort. Dann breitete sie die Arme für ihre Tochter aus.

Ein Schwarm von Spatzen landete ringsumher im Gras und auf den Felsen und erfüllte die Luft mit Gezwitscher. Dann – wie auf ein fernes Signal hin – flatterten sie wieder auf und flogen in den Wald.

# Danksagung

Danken möchte ich:

Der AsiaLink Foundation für das Stipendium, das es mir ermöglichte, 1999 und 2000 für drei Monate nach Japan zu reisen; dem Australia Council sowie dem Department of Foreign Affairs and Trade für seine Unterstützung des AsiaLink-Programms; der australischen Botschaft in Tokio; dem Akiyoshidai International Arts Village, Präfektur Yamaguchi, das mich in jener Zeit unterstützt hat; dem Shuho-cho-International-Cultural-Exchange-House-Programm, das mir 2002 einen Aufenthalt von weiteren drei Monaten ermöglichte; dem ArtsSA (Kulturministerium der südaustralischen Regierung) für ein Mid-career-Stipendium, das mir Zeit zum Schreiben gab; Urinko Gekidan in Nagoya, die mich 2003 eingeladen haben, um mit ihnen zu arbeiten; meinem Mann und meinen Kindern, die mich auf vielfältige Art unterstützt und ermutigt haben; in Japan: Kimura Miyo, Mogi Masaru, Mogi Akiko, Tokuriki Masako, Tokuriki Miki, Santo Yuko, Mark Brachmann, Maxine McArthur, Kori Manami, Yamaguchi Hiroi, Hosokawa Fumimasa, Imahori Goro, Imahori Yoko und allen anderen, die mir bei der Recherche und auf meinen Reisen

geholffen haben; Christopher E. West und Forest W. Seal von [www.samurai-archives.com](http://www.samurai-archives.com); allen Verlegern und Agenten, die nun überall auf der Welt zum Otoriclan gehören, besonders Jenny Darling, Donica Bettanin, Sarah Lutyens und Joe Regal; meinen Lektorinnen Bernadette Foley (Hachette Livre) und Harriet Wilson (Pan Macmillan) sowie Christine Baker von Gallimard; und Sugiyama Kazuko, Kalligraph, der im Frühjahr 2006 verstorben ist.